
Datum:
30.05.2011
Telefon/Kl.:
07242/235-4160
Anschrift:
Stadtplatz 1, 4600 Wels

Pressekonferenz mit StR. Gerhard Kroiß und StR. Dr. Andreas Rabl

FP: Mehr Sicherheit für Wels

I. Ausgangssituation

Um der Kriminalitätsentwicklung und den jüngsten Vorfällen in Wels entgegenzuwirken, fordern die Welser Freiheitlichen neben repressiven und polizeipräventiven Maßnahmen ein ressortübergreifendes maßgeschneidertes Sicherheits- und Drogenkonzept mit einer umfassenden Bestandsaufnahme der vorliegenden Probleme.

Tatsache ist, dass in Wels die angezeigten Straftaten im 1. Quartal 2011 von 1.162 auf 1.410 angezeigte Fälle gestiegen sind. Dies bedeutet ein Plus von 21,3 %. In Summe ist festzustellen, dass die Stadt Wels beinahe 9 % der 16.019 in ganz Oberösterreich angezeigten Straftaten aufzuweisen hat.

Auch im Bereich der Drogen hat sich die Situation massiv verschärft. Wels ist oberösterreichweit Spitzenreiter bei den drogenabhängigen Einwohnern. In Wels sind 343,6 männliche Drogenabhängige pro 100.000 Einwohner, in Linz 186 und in Steyr 200. Auch bei den weiblichen Drogenabhängigen liegt Wels mit 92,4 pro 100.000 Einwohner an der Spitze

vor Linz. Die Durchschnittswerte betragen für Oberösterreich 91,5 bei den Männern und 35,8 bei den Frauen (pro 100.000 Einwohner). Besonders problematisch dabei ist, dass die Welser Drogenabhängigen im Vergleich zu anderen Städten vermehrt zu harten Drogen greifen.

Auch bei den Drogenbehandelten ist Wels vor allen anderen Bezirken Spitzenreiter mit 471,1 männlichen Behandelten pro 100.000 vor Linz mit 314,17 und Steyr mit 303,9 und 151,8 weiblichen Behandelten pro 100.000 vor Linz mit 150,2 und Steyr mit 115,2. Die Durchschnittswerte für Oberösterreich liegen bei 142,8 Fällen bei den Männern und 63,4 Fällen bei den Frauen pro 100.000 Einwohner. Hier ist festzustellen, dass der Wert in Wels bei den Männern mehr als dreimal so hoch ist als der oberösterreichische Durchschnittswert.

Diese Zahlen bestätigen den Eindruck der Bevölkerung, dass Wels inzwischen der Drogenumschlagplatz Nr. 1 in Oberösterreich ist. Dramatisch wurde dies im vergangenen Jahr der Bevölkerung durch die drei Drogentoten, die in Wels gefunden wurden, vor Augen geführt.

II. objektives Sicherheitsgefühl¹ – subjektives Sicherheitsgefühl = aktueller Handlungsbedarf

„Während es einfach ist, die objektive Sicherheit anhand der aktuellen Kriminalitätsstatistik und der Gegenüberstellung der Zahlen aus den Jahren zuvor herauszufiltern, ist es im Gegenzug etwas komplizierter - aber dringend notwendig - eine ausführliche Analyse des subjektiven Sicherheitsgefühls der Welser Bevölkerung vorzunehmen. Leider wurde eine diesbezügliche Befragung im Zuge des Fragebogens hinsichtlich Ausbildung und Arbeit nicht miteinbezogen“, bedauert Stadtrat Gerhard Kroiß und erklärt weiter: „Die Erhebung ist deshalb notwendig, da immer ein sehr großer Unterschied zwischen dem objektiven und subjektiven Sicherheitsgefühl vorliegt. Durch das subjektive Sicherheitsgefühl erfahren wir, welche Situationen, welche sogenannten „Angstplätze“² die Welser Bevölkerung beunruhigen. Durch die

¹ Während die objektive Sicherheit die statistisch und wissenschaftlich nachweisbare Sicherheit meint, ist die subjektive Sicherheit die „gefühlte“ Sicherheit.

² Plätze, an denen vermehrt Überfälle stattfanden oder an denen man sich z.B. am Tage oder speziell in der Nacht unwohl oder unsicher fühlt.

Gegenüberstellung des objektiven und des subjektiven Sicherheitsgefühls erhalten wir den aktuellen Handlungsbedarf. Ein Ergebnis kann sein, dass es sehr viele polizeiliche Kompetenzen, aber auch sehr viele nicht-polizeiliche Kompetenzen gibt. Die Konsequenz aus der Analyse muss aber letztendlich sein, dass sowohl von der polizeilichen als auch von der kommunalen Seite entsprechende Maßnahmen gesetzt werden – und diese besser heute als morgen!“

Die Welser Freiheitlichen zeigen mit aller Deutlichkeit auf, dass der Umstand nicht sein kann, dass die Vielzahl an Angeboten und Möglichkeiten in unserer Stadt, alle Bemühungen von Wirtschaftstreibenden, dem Handel und von Vereinen oder Initiativen im Kulturbereich überschattet werden von einem negativen Thema, das die Welser emotional berührt: „Wie ist es um die Sicherheit in unserer Stadt bestellt?“

Sicherheit ist ein Zustand, der frei von Risiken ist oder als gefahrenfrei angesehen wird. Sicherheit ist jedoch ein relativer Zustand, der stets nur für einen bestimmten Zeitraum, eine bestimmte Umgebung oder unter bestimmten Bedingungen gegeben ist. Beachtet werden muss weiters, dass verschiedene Bevölkerungsgruppen auch verschiedene Sicherheitsempfindungen verspüren bzw. andere Schwerpunkte bei der Sicherheit sehen. So fühlen sich Frauen und ältere Menschen bei Einbruch der Dunkelheit rascher unsicher als dies jugendliche Nachtschwärmer tun.

„Wir müssen es schaffen, diesen relativen Zustand so auszudehnen, dass ein größtmöglicher Zustand an Sicherheit erreicht wird – dies sind wir der Welser Bevölkerung und unseren Besuchern schuldig!“ befindet Stadtrat Gerhard Kroiß und fordert ein **Konzept zur Verbesserung der objektiven aber auch der subjektiven Sicherheit:**

„Die „gefühlte“ Sicherheit, die in einem sehr engen Zusammenhang mit Lebensqualität steht, ist derzeit in Wels im „Keller“. Es entstehen immer mehr Angsträume in der Innenstadt. Besucher und Nachtschwärmer meiden Plätze, die früher als „sicher“ galten. Gerade der Kaiser-Josef-Platz mit der Busdrehscheibe entwickelt sich durch die sich dort aufhaltenden Drogenabhängigen zu einem Angstraum mit einem negativen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsempfinden der Welser Bevölkerung.

III. strategische Ziele des von der Welser FP geforderten Sicherheitskonzeptes

III.1. verstärkte Polizeipräsenz – mehr Polizei

Mehr Polizei ist in Wels dringend notwendig und es muss die Gunst der Stunde genutzt werden: Eine Welser Delegation soll persönlich bei der neuen Bundesministerin für Inneres, Frau Johanna Mikl-Leitner vorsprechen, um der Notwendigkeit zur Aufstockung von Personaleinheiten bei der Polizei Wels mehr Nachdruck zu verleihen.

III.2. Ordnungswache aufstocken

Aufgrund der dramatischen Entwicklung im Sicherheits- und Drogenbereich soll die Ordnungswache um ca. die Hälfte auf 15 Personen aufgestockt werden. Die neu aufgenommenen Ordnungshüter sollen sich insbesondere um den Bereich der Innenstadt kümmern und eine Spezialausbildung im Umgang mit Drogenabhängigen erhalten. Ein diesbezüglicher Antrag wird in der nächsten Gemeinderatssitzung eingebracht.

III.3. Angsträume entschärfen bzw. beseitigen

Gerade im Bereich der Innenstadt gibt es auch immer wieder Angsträume, die durch ihre Abgelegenheit, fehlende Beleuchtung oder als Drogenumschlagplätze bekannt sind und daher auch von der Bevölkerung soweit möglich gemieden werden. Diese Angsträume müssen konsequent ausgemacht und in der Folge durch zusätzliche Maßnahmen wieder der Bevölkerung zurück gegeben werden. Derartige Maßnahmen sind beispielsweise zusätzliche Beleuchtung, Videoüberwachung, konsequente Verlagerung der Aufenthaltsorte von Drogenabhängigen an weniger sensible Orte, verstärkte Polizeipräsenz & Ordnungswache, Erhöhung der Sauberkeit durch verstärkte Reinigung, Vermeidung von Verwahrlosung, z.B. durch verbotene Plakatierung leerstehender Geschäftsauslagen.

III.4. enge Zusammenarbeit der Polizei mit der Stadt Wels

Die Welser Freiheitlichen wollen auf keinen Fall eine Verlagerung der Verantwortung bezüglich der Sicherheitsprobleme von der Polizei auf die Kommunalebene, obwohl die Ordnungswache der Stadt Wels bislang sehr gute Arbeit in ihrem klar definierten Aufgabengebiet leistet. Im

Bezug auf Sicherheit kann es nur ein vernünftiges Miteinander mit klaren Zuständigkeitsbereichen geben.

III.5. Schaffung eines Sicherheitsbeauftragten bei der Stadt Wels

Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten sollten sein:

- Erstellung des Erst-Lagebildes bzw. Bestandsaufnahme
- Umsetzung des durch den Gemeinderat abgesegneten Sicherheitskonzeptes
- Erst-Ansprechstelle der Stadt Wels für Bürger und Interessensgruppen zu allen Sicherheitsfragen
- Schnittstelle zur Polizei
- gemeinsames Erarbeiten von Maßnahmenplänen mit jeweiligen Interessensgruppen
- Publikmachung der Ansprechstelle in der Öffentlichkeit
- periodische Problemanalysen
- Öffentlichkeitsarbeit sowie Aufklärung und Information
- Beratung und Information der politisch Verantwortlichen zur Umsetzungen notwendiger Schritte, die im Aufgabenbereich der Stadt liegen und die zur Verbesserung der Sicherheit dienen

III.6. Sicherheitsbeeinträchtigungen reduzieren

- Erkennen der Angsträume und Setzung von Schritten zur Aufhebung dieses Zustandes (z.B. durch städtebauliche oder gestalterische Änderungen)
- Kontrolltätigkeit der Gewerbepolizei ausbauen bzw. Erhöhung des behördlichen Drucks auf Drogenlokale, der letztendlich zur Schließung dieser Lokale führen muss

III.7. Umsetzung einer „Zero-Tolerance-Politik“ bei Drogen

Auch bei der Drogenproblematik muss das Prinzip „hinschauen statt wegschauen“ umgesetzt werden. In Kooperation mit der Polizei soll die Ordnungswache die Drogenszene ständig beobachten, Verstöße dokumentieren und unverzüglich zur Anzeige bringen. Durch diese ständige Anwesenheit von Kontrollorganen muss der Drogenumschlagplatz Innenstadt unattraktiv werden.

IV. klare Schritte durch die Politik gefordert

Ausschlaggebend für den Erfolg erfordert das Thema Sicherheit eine hohe personelle Repräsentanz. Unter dem Schlagwort "Sicherheit ist Bürgermeisterpflicht" wollen wir Bürgermeister Dr. Peter Koits in seine Verantwortung nehmen. Als oberster Repräsentant der Welser Bevölkerung und als Verwaltungschef hat er die Möglichkeit, im Hause Magistrat abteilungsübergreifend rasch die Entscheidungen durchzusetzen.

V. Anträge an den Gemeinderat

Die ersten Schritte sind hier klarerweise **Anträge an den Gemeinderat** zum Beschluss mit folgenden Inhalten:

- Aufstockung der Ordnungswache
- grundsätzliche Genehmigung zur Erstellung eines Sicherheitskonzeptes und daraus folgend Schaffung der Funktion eines „Sicherheitsbeauftragten“
- Genehmigung zur Erstellung des aktuellen Handlungsbedarfs (inkl. Erstellung von Zahlen- und Datenmaterial zur objektiven und subjektiven Sicherheit in unserer Stadt) durch den Sicherheitsbeauftragten
- darauf folgt: Start des Projektes mit Festlegung der Ziele, Maßnahmen und des Zeitrahmens